

Harald Horstmann

Brief an Hans Horstmann vom August 1978 und Brief an die Familie 1979

Harald Horstmann schreibt im Sommer 2020 an unseren Vorsitzenden:

Sehr geehrter Herr Pohlmeier,

Bei der Durchsicht alter Fotos fand ich zwei Briefe, einen an meinem Vater und einen an meine Mutter.

Der erste war im August 1978 an meinem Vater geschrieben und gedacht zu seinem 80. Geburtstag (04.09.1978).

Der zweite war am 20.03.1979 geschrieben an meine Mutter als Kondolenzbrief zum Tode meines Vaters.

Die beiden Briefe enthalten eine Menge Mitteilungen aus der damaligen Zeit.

Ich habe die Briefe durch Zufall entdeckt. Auch habe ich seit fast 78 Jahren alles über Theodor Möller aufgehoben. Also, wenn sie auch hier noch Fragen haben?

Ihr Harald Horstmann, Rumohr.

Brief an Hans Horstmann vom August 1978

Mein lieber Freund aus alten Tagen!

In nächster Zeit wirst du, lieber Hans, irgendwann 80 Jahre alt. Dazu möchte ich dir nicht bloß gratulieren, sondern auch Glück wünschen. Es ist ja ganz angenehm, wenn man die nächsten 100 Jahre auch noch „beieinander“ über die Runden kommt.

Wo ist bloß die Zeit geblieben?

Damals waren wir eben 20, hatten nur etwas Flaum im Gesicht, heute ist das gesamte Haarwerk gelichtet und weiß.

Ich kannte die Straßen in Cambrie und Wilna und wußte nicht, wo Rumohr lag.

Im Adressbuch war der Ort nicht verzeichnet. Annas Tante, die aus Böhnhusen stammte, erzählte nur vom Bahnhof Voorde, vom Steig über den Strietbarg und vom Feldweg ins Dorf.

Friech, schulpflichtiger Jungknecht bei Chr. Kähler, der gerade Kannen wusch, sagte mir:

Dar gah man nich hin, dar wohnt keen Mensch. Der „Alte Wissner“ hatte, er war durch den Krieg überjählig, Schluß gemacht und war nach Molfsee in sein Haus verzogen.

Beim Bürgermeister Langmaack hielt ich Einkehr und traf dort Johann ...? vom Hof gegenüber. Als die Kinder, die am warmen Ofen spielten, den Namen Lehrer hörten, verzogen sie sich in die Küche, wo schon Frau Langmaack das Gastmahl mit allem, was dazu gehört, vorbereitete. Bald merkte ich, dass ich nicht ganz allein unter Fremden saß, Hein Nehlsen, der Trompeter der 7. KP. vom JR 85 wohnte gegenüber. Ja, so ging es los.

Frau Langmaack stellte Bett, Tisch und Stuhl in die große Stube. Ich war einquartiert, nun fehlte nur noch die Versorgung. Ersmal eten se 14 Daag bi uns, denn könnt se bi de Buern rundüm versorgt warn. Dat geef gar keen Probleme.

Bi Hans Hingst muß ik ok abends in de Stuv bliebn. Tante Lena ...? und denn geef dat natürlich `n paar Grog. Tallemann, hal mal den Buddel, steiht an´e Koopend in de Schlapstuv.

As Hans na`t Krankenhaus in Kiel keem, mössen Tallemann und ik em to Weg hinbringen.

Ünner de wulln Dek kunn he dat nu utholn.

Wi föhrn na Rumohr und möken den Weg na enmol. Nachts güng`n wi Wache in de Börgerwehr un abends seten wi unbeweibten Krieger bi Johann Kehden in de Meieri.

As de Terroristen ehrn Überfall möken, weer ik bi mien Öllern in Brokstedt. Wi stünn all in en Reeg vör de Meieri as wi den Doden (din Schwager H. Seidler) dat letzte Geleit geben. Wölke Lüd shimpen op uns, de meisten, besonders de Börgermeister, kunn uns verstahn. Wi gehören bloß to uns un süns to keen.

Geld har jeder, aber dat weer 2 Daag later nichts mehr wert.

Nan halv Jahr siedel ik nu bi ju an. De Meierist un ik eten in`n Kroog un dat anner höln wi sölm. Großmudder Gehl paß op, dat ik ok wat Warmes in'n Liev har. För dat erste Geld, dat ik mit en Jahr Verspätung kreeg, köff ik mi Gummi fort Fahrrad.

In Hassee, opn Bahnhof, wo ik dat afgeben harr (gegen Bon) bröken se in de nacht in (dor hebbt se dat mitnohmn). Reichen se man in, se kriegen dat er-sett. Dör de Post wörn mi 99,89 DM tostellt, de Bereifung har 1500 kost.

Ener na den annern full von den Hupen aff, toletzt weern wi bloß na Krieger ut de letzte Hälfte: de Horstmänner, Karl Gnutzmann, Hans Riekhoff

Wi kegeln bi Harms un möken en Grönkohl eten. As wi halv satt weern, harrn wi alles verteert, Karl Gnutzmann harrjo blots en Been. He sett sik op Rad un sä: nu schuf mi man to gen us. O, o, sä sin Vadder. Wi die Alten sungen, so zwitschern die Jungen, antwor Karl. Dormit weer de Fall erledigt. As Nordschleswig aftreten weer, kreeg ik Rundt as Helper ine School, leider. Wi mussen oppassen, dat wi de Tall 60 nich ünnerschreeden, denn wörn wi enklassig. Mit Betrug höln wi de Tall, bet de anner Währung keem, dat weer 1924.

Dor muß ik reisen, aber ik mök na flink mien 2. Prüfung, de mit gut in Praxis un Theorie gelung.

De Buern ut Bornhorst bröchen mi na Groß Buchwald, dar halen de Nettelseer mi af. Dat wer de leegste Dag in mien ganz Leben. Wenn jiem ni ömdli behandelt, nehmt wi em wer mit: 8 Std. duer de Hannel. Na en fierliches Verspreken wör ik frigegeben. Twischen Buchwald un Nettelsee geef dat damals noch keen Strat. De Regierung schreef: wenn sie auf Umzugskosten verzichten, können sie Lehrer in Nettelsee werden.

Mien Vadder betahl den Möbelwag un de Buern stellten die Gespanne. All sowat giff dat hüt ni mehr.

So, Hans, dat sünd Erinnerungen. Nu sitt ik in'n Rollstuhl un ga an 2 Krücken, süns weer ik dien Gast west. Mit Leev un Hochachtung denk ik an din Öllern. Ik weer en ganze Tid ehr 3. Kind. Grüß dien Fru un alle annern in min ol Dörp. Min leeve Frau, de di alle kennt, kann ni mehr ünnerschrieben. Ik do dat alleen.

Din Hans Riekhoff
Carlstr. 2
233 Eckernförde

Ein Brief an die Familie 1979

Liebe Familie Horstmann!

Sehr überrascht hat mich die Nachricht, dass mein Freund und Kriegskamerad Hans Horstmann nicht mehr unter uns Lebenden weilt.

Er war gesünder als ich, der aus dem 2. Krieg von 1939-1945 schwer beschädigt heimkehrte und nun 2 Krücken und den Rollstuhl als Helfer benutzen muß.

Über 60 Jahre von 1919 - 1979 dauerte unsere Freundschaft, und es verging kein Geburtstag, an dem er nicht gratulierte oder persönlich einkehrte.

1919 gab es in Alt-Rumohr ein gutes Dutzend junge Leute, die jahrelang im Kriegseinsatz standen und nun nicht wussten, was sie anfangen sollten.

Hans-Heinrich Horstmann, der Meierist Johann Kehden, der Junglehrer Rieckhoff, der nachgeborene Heinrich Nehlsen, der Bruder des Bürgermeisters, die Willrods und wie sie alle hießen. Allabends saßen wir zusammen im Kontor des Meieristen, spielten Skat und schimpften auf die Zeit und die verbaute Zukunft.

Es dauerte Jahre, bis das Leben sich normalisierte. Ich bekam 100 DM Monatslohn, hatte in der noch Einklassigen Schule 83 Kinder zu betreuen. Und aß rund bei den Bauern.

Jede Woche kam ein neuer dran. Nachts gingen wir Streife, es wurde gestohlen und Überfälle gemacht, besonders hatte man es auf Lebensmittel abgesehen.

Auch die Meierei, Sitz der Sparkasse, wurde überfallen. Dabei gab es zwei Tote, vorher hatte man schon den alten Först Langmaak umgebracht.

In der geräumigen Schule hauste ich allein. Frau Langmaak hatte mir ein Bett aufgestellt.

Von 1919 - 1924 nahm die Kinderschar ab, wir unterschritten die Zahl 60. So musste ich, die Schule war zweiklassig geworden, als Junglehrer den Platz räumen, um den Kollegen Rundt, der aus Nordschleswig kam, Platz zu machen.

Seitdem hat sich Rumohr sehr verändert. Es verlor seine ländliche Struktur. 5 Jahre durfte ich in Rumohr tätig sein. Die Schule, auch Rundt war fleißig und tüchtig, genoß hohes Ansehen. Die Eltern zogen ihre Kinder, die unter schweren Reisebedingungen in Kiel zur Schule gingen, wieder ab. In Rumohr wurden sie schulisch gut bedient, wenn es auch keine Reifen gab.

Die alten Rumohrer Bauern sind tot. Viele meiner Schüler sind gefallen, so bin ich langsam ein Fremder geworden. Aber aus der Erinnerung gehen die 5 Jahre im harmonischen nie heraus. Im 2. Krieg dienten Hans Horstmann und ich im selben Regiment. Ich wurde Kompanie-Chef, Hans war Sattler beim 2. Bataillon. Allmählich schickte man die Älteren nach Haus, 1939 - 1940, in der Heimat konnten sie bessere Dienste erfüllen.

Ich, als Offizier, musste weiter mitmachen. Als Bataillonskommandeur holte ich mir in Schlesien am 20. April 1945 die achte Verwundung.

Jetzt, die Leiden haben sich verstärkt, bin ich 90 % beschädigt. Meine Frau, die mir in der Oberwohnung, klein aber niedlich, mein Hausgenosse wurde, ist leider 1977 nach der Goldenen Hochzeit verstorben. Hans Horstmann und andere nahmen an der Beerdigung teil.

Auf meinen weiteren Lebensweg traf ich mit Thea Dahl in Brüggerholz erneut zusammen.

Auf meinen Spaziergängen nach dem nahen Wald kehrte ich bei ihr ein. Mit ihrem leider zu früh verstorbenen Mann verband mich beste Freundschaft. Ich durfte von 1919 - 1964 (zuletzt Hauptlehrer in Brügge) in vier Dörfern Dienst tun. Es gab viel Arbeit und noch mehr Freude.

Inzwischen war der strenge Lehrer des Anfangs auch gütiger geworden.

Als ich am Anfang (1919-Nov.) meine Besuche machte, war ich auch bei der alten Mutter von Theodor Möller. Sie zeigte mir ihren alten Hausschatz und war sehr stolz auf ihren Sohn.

1920 gründeten Heinrich Hamann (Rotenhahn) und ich den plattdeutschen Heimatverein für Rotenhahn und Umgebung. Damals kamen die Mitglieder aus Rumohr, Molfsee, Voorde und Blumenthal bei Bracker und Harms zusammen und ließen sich etwas erzählen.

Theodor Möller zeigte seine Lichtbilder, Professor X, der Name ist mir entfallen, sprach von dem 7 fachen Plattdeutsch, das es in Schleswig-Holstein gab. Die Fortsetzung der Arbeit fand den Niederschlag im Heimatmuseum Molfsee.

Ich habe später, als ich in Nettelsee, Löptin und Brügge tätig war, das Buch am Oberlauf der Eider geschrieben, das hauptsächlich bäuerliche Themen beinhaltet (nicht gedruckt - vervielfältigt), sollte ein Schüler oder Student (250 Druckseiten) besonderes Interesse haben, kann er es entleihen. Ein

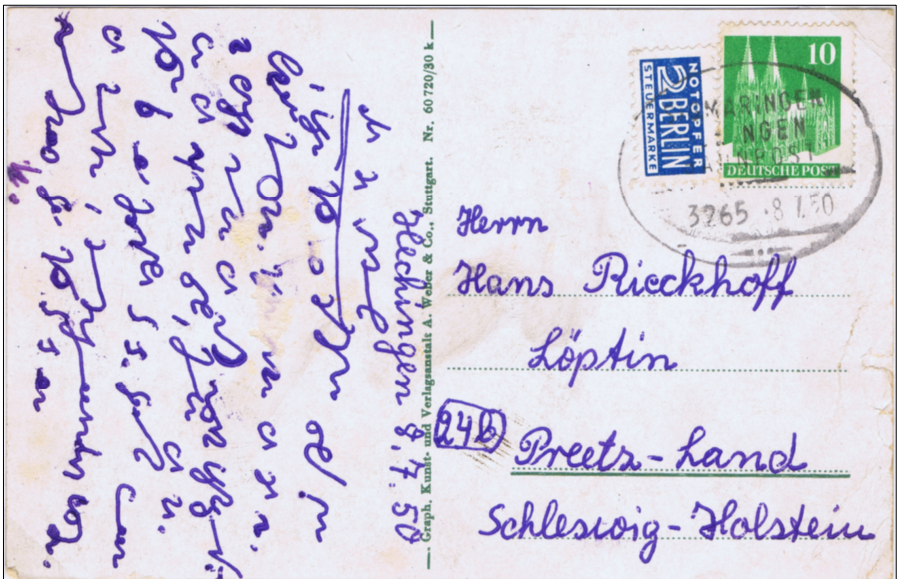
Exemplar verwaltet der Pastor in Brügge, ein zweites Rektor Heinrich, Wattenbek.

Doch nun zurück zu unseren Verstorbenen Hans Horstmann. Fleißig, tüchtig, hilfsbereit, lebhaft in allen, kam stets zurecht. Eine ehrliche Haut. So sage ich, so sprechen alle.

Dir liebes Mariechen, drücke ich besonders die Hand. Du verstandst ihn, und so gab es ein erfolgreiches Leben.

Es grüßt die Hinterbliebenen (insbesondere) und alle lieben Rumohrer.

Hans Rieckhoff



Postkarte aus dem Jahr 1950 an den Lehrer H. Rieckhoff, Löptin. Text in Steno!!!
(Quelle: Archiv R. Pohlmeier)



Vogelschießen 1963 in Brügge. Hauptlehrer Rieckhoff führt den Umzug der Schulkinder an. R. war von 1952 bis zur Pensionierung 1964 in Brügge Schulmeister. Danach zog er nach Eckernförde (Chronik Brügge, S. 371)



Blick auf Bisseesee (aus: Th. Möller: Das Gesicht der Heimat, 4. Aufl. 1922, S. 39)